



Włodzimierz Odojewski

Ein Sommer in Venedig

Aus dem Polnischen von Barbara Schaefer

SchirmerGraf 2007 ♠ 125 Seiten ♠ 14.80

Der 1930 in Posen geborene Schriftsteller, der bereits 1951 in Polen debütierte, emigrierte 1971 nach Paris, später nach München und kehrte 1989 zum ersten Mal nach Polen zurück. Heute lebt der Schriftsteller in München und Warschau.

2007 erschien sein Roman **Ein Sommer in Venedig**, der Odojewski bekannt machte, mit **Als der Zirkus kam** folgte 2008 die Fortsetzung.

Mareks größter Wunsch ist es, Venedig zu sehen. Im Sommer 1939, so hat es ihm seine Mutter versprochen, sollte die Familie endlich in die Lagunenstadt reisen, von der der neunjährige Marek alles zu wissen scheint. Doch die Familie lebt in Polen und es ist Sommer 1939, die drohende Kriegsgefahr fast spürbar. Die Mobilmachung läuft und auch Mareks Vater wird eingezogen.

Die Familie muss also ihren Sommer auf dem Land im Hause von Tante Weronika verbringen. In einer Idylle verlebt Marek scheinbar unbeschwerte Tage, doch er spürt in Gesprächen und Radiofetzen eine nahende Gefahr. Er bemerkt die Sorgen der Erwachsenen, ihre niedergedrückte Stimmung und ihre Angst, doch er fragt nicht nach, was los sei. Nur zaghaft beginnt sich Marek um seine Mutter zu sorgen.

Als er eines Tages im Keller eine Pfütze entdeckt, kommt seine Tante Barbara auf die Idee, Venedig im Keller nachzustellen. Marek kann so während des Beginns des Zweiten Weltkrieges in eine eigene Welt eintauchen; die Erwachsenen schützen ihn so vor den Kriegsnachrichten. Eine Welt, in der das Wasser immer höher steigt, je näher der Krieg heranrückt. Geschildert wird auch das plötzliche Ende von Mareks Kindheit im Jahre 1939, was er erst sehr viel später bemerken wird.

Später an diesem Tag und auch am nächsten, also jedes Mal, wenn die Tanten und die Großmutter ihn fragten, was mit ihm los sei oder ob etwas mit ihm passiert sei, antwortete er stets gleichförmig, nein, es sei nichts mit ihm passiert, aber er log, log wie der allergrößte Lügner der Welt, denn er hörte nicht auf, die Augen des hinter der Hecke liegenden Soldaten zu sehen, wie sie nach und nach erstarrten, diese Augen, in denen er nicht nur eine langsam vorbeiziehende Wolke gesehen hatte, sondern noch etwas anderes, was er noch nicht ganz begriff und erst viel später begreifen würde – es war seine Kindheit, die für immer entwand.

Liebevoll ist auch die Aufmachung des SchirmerGraf-Verlages. Die Gestaltung des Covers korrespondiert auf wunderbare Weise mit der Lektüre.

Ein Sommer in Venedig ist eine poetische Darstellung einer Kindheit im Sommer 1939, die jäh mit dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht endet. In wunderbaren Sätzen und Bildern wird Venedig im Keller eines polnischen Landhauses entworfen.

Ein Sommer in Venedig ist kein Jugendbuch, der verklärte Blick zurück und auch die Sprache werden sicherlich eher Erwachsene als Jugendliche ansprechen. Aber dennoch ist es ein Roman, der von Jugendlichen gelesen werden sollte. Odojewski nimmt sich der Frage an, wie es Kindern gelingt, mit traumatischen Erlebnissen umzugehen. Er schildert den Kriegsbeginn in Polen. Damit bietet der (autobiografische) Roman deutschen Lesern die Möglichkeit, sich mit der internationalen Erinnerungsliteratur auseinanderzusetzen.

Jana Mikota

